

aus Schorndorf, woher auch die erste Frau Hahns stammte). Hahn stellte in erster Linie Gebrauchsgegenstände her, z. B. genaue Waagen und Uhren, „Sackuhren, sowie Jahresuhren, die im Jahr nur einmal aufgezogen werden müssen“. Erstaunlich ist aber der Ideenreichtum dieses Mannes, der außer diesen alltäglichen Dingen noch eine astronomische Maschine konstruierte, die als Vorläuferin des Planetariums gelten kann. Eine Rechenmaschine erdachte Hahn, als seine Gedanken bei der Berechnung der Räder für die astronomische Maschine „ganz stumpf“ geworden waren. Der Grundgedanke dieser Konstruktion gehört zwar Leibniz, aber die Hahnsche Maschine hatte vor der des Philosophen Leibniz den Vorzug, daß man sie auch gebrauchen konnte. Trotz seiner Vorliebe für die Mechanik gab aber Hahn seinen Pfarrberuf nicht auf, auch dann nicht, als ihm der Herzog eine Professorenstelle in Tübingen anbot, damit er sich ganz seinen mathematischen Studien widmen könne.

Inschriften an Gmünder Häusern

Von Albert Deibele

Turniergraben Nummer 2

An dem zierlichen Rokokoportal ist die Jahreszahl 1802 zu lesen. Die Schlußsteine der Fenstergesimse gegen den Turniergraben zeigen in verschlungenen Formen das Monogramm B R = Bernhard Rauscher. Das Gebäude war 1783 im Besitze von Franz Josef Herlikofer, Goldschmied, der es um 1795 an Georg Pichler verkaufte. 1802 ging es in den Besitz von Bernhard Rauscher, Goldschmied, über, der es in diesem Jahre wahrscheinlich umbauen ließ. Von den Kindern dieses Rauscher kam es 1878 an Johann Gottlob Müller, Bahnhofwirt. Seit 1899 sind Valentin Glück, Gerichtsdieners in Leonberg, und seine Kinder Eigentümer des Hauses.

Bocksgasse 14, Café Greiner

1783 ist die Steuerschreiberin Ursula Trenck in Augsburg Inhaberin des Gebäudes, darauf 1792 Sebastian Kucher, Goldschmied. 1834 erwirbt es der Kaufmann Franz Josef Wanner, der sich mit Karoline Killinger verheiratet. Diese beiden, Killinger und Wanner, haben sich in der Türinschrift „K 1834 W“ ein Denkmal gesetzt. Wanner richtete einen sogenannten Gemischtladen ein. Seine Tochter, die wie die Mutter ebenfalls Karoline hieß, verheiratete sich mit Johann Baptist Mayer, verkaufte aber als Witfrau das Geschäft im Jahre 1870 an Roman Willmann, Kaufmann. Dieser hatte aber kein Glück, und so kam das Anwesen 1876 in Gant. Aus der Konkursmasse erwarb es Ferdinand Greiner aus Göppingen, welcher 1876 eine Konditorei einrichtete. Sein Sohn Eugen Ferdinand, gestorben am 4. Jan. 1944, fügte dieser 1911 ein Kaffeehaus hinzu. Heute ist das Gebäude (Konditorei und Café) im Besitz von Frau Thea Greiner, Witwe.

Gebäude Bocksgasse 11 (Buchhandlung Jörg)

Über dem Eingang ist ein sehr schöner Schlußstein mit dem Wappen der Familie Storr eingelassen (dürrer Baum — Storren). Das Wappen dürfte etwa

1770 gefertigt worden sein. Damals war Philipp Ferdinand Storr der Besitzer des Hauses. Er war 1747 zum Städtmeister erwählt worden. Auf ihn folgte sein Sohn Benedikt Storr. Er war um 1790 Kassier der Stadt, stieg aber rasch zum Städtmeister und Oberstädtmeister auf. Als solcher kaufte er 1791 von Buchdrucker Franz Balthasar Memhardt das Hinterhaus im Glockgäßle, die Heimat der Rems-Zeitung. Von diesem Gebäude stehen heute nur noch die Grundmauern. 1796 stieg Storr zur Würde des Bürgermeisters empor, starb aber schon 1804, erst 53 Jahre alt. Das Anwesen erwarb nun 1806 Xaver Franz, Handelsmann, der in zweiter Ehe mit Franziska, einer Tochter des Bürgermeisters Beißwinger, verheiratet war. 1846 erbten es seine drei ledigen Töchter Wilhelmine, Cäcilie und Franziska, die es 1859 an einen Verwandten, den Kaufmann Eduard Binder, veräußerten. Von der Familie Binder ging es an die Familie Huß über, die heute noch Mitbesitzer des Hauses ist.

Münsterplatz 2 (Dentist Stauber)

Das Gebäude zeigt schon durch die Ausstattung seiner beiden Eingangstüren, mehr noch durch die noch gut erhaltene Ausstattung, daß es ein altes Patrizierhaus ist. Am Eingang zum Buhls-Gäßle liest man: 1773 D. B., d. i. Dominikus Bommas. Am Münsterplatz ist das Bommassche Wappen noch undeutlich erkennbar. Dominikus Bommas war ein angesehener Handelsherr. Sein Schwager war der reiche Handelsherr Johann Debler im Grünen Haus (Bocksgasse 18). Durch Erbschaft ging das Gebäude um 1802 an Alexander Herzer, Amtsbürgermeister, über. Dieser verkaufte es 1807 an Georg Obrist, Steinschneider, der es 1817 an den Goldschmied Leopold Deibele veräußerte. 1837 ist es im Besitze von dessen Kindern. 1863 verkaufen es diese an den Glaser Johann Bühner, der aber 1866 in Gant kam. Aus der Konkursmasse erwarb es Andreas Schupp, Werkführer, der es aber sofort an Ignaz Adolf Schurr, Wachswarenfabrikant, weiterverkaufte. Lange blieb es im Familienbesitz der Schurr. Heute gehört es dem Dentisten Stauber.

Badmauer 8

An diesem Gebäude steht eine der ältesten Jahreszahlen unserer Stadt, nämlich 1588, daneben ein M, vielleicht den Namen des Besitzers bezeichnend. Über diesen aber ist nichts mehr zu erfahren. Der erste bekannte Inhaber ist der Goldschmied Augustin Vogt, der dort um 1780 wohnte. Seine Nachfolger sind Benedikt Killinger, Goldschmied und Ratsdiener (um 1795), Albert Wanner (1850), Katharina Weickmann, ledig (1870), Johannes Weitmann, Goldschmied (1885). Heute gehört es den Erben der Witwe Helene Seidel. (Fortsetzung folgt)

Von den Gmünder „Metzen“

Aber, bitte, Fräulein, nur keine Angst! Wenn's auch Fastnachtszeit ist, habe ich doch nicht im Sinn, nach Art einer Rottweiler „Lichtputzschere“ oder einer Ellwanger „Schnitzleesbank“ Dir Dein vermeintliches oder wirkliches Sündenregister zu verlesen. Nichts liegt mir, der ich nicht aus dem alemannisch/schwäbischen Fasnet-Gebiet stamme, ferner als solch Mäskerlestreiben. Wenn ich heute von den „Gmünder Metzen“ etwas schreibe, so nur deswegen, weil ich meine, es dürfte Dich und andere interessieren, über den seltsamen